

Leserbrief zum Kommentar „Dr. med. gibt's kan!“ in *Das österreichische Gesundheitswesen – ÖKZ* 12/2012, Seite 41.

Sehr geehrter Herr Kollege A. di Positas!

Ich lese häufig mit Vergnügen Ihre pointierten Ausführungen. Bei Ihrem letzten Beitrag erschließt sich mir der Sinn Ihrer Glosse nicht. Was meinen Sie eigentlich? Dass der Kollege aus BRD auch bei uns als Dr. tituliert werden sollte oder umgekehrt der Dr. den österreichischen Kollegen nicht zustünde?

Die Tendenz des weiteren Beitrages teile ich voll: Der groteske Föderalismus mit 9 Landesärztekammern, 9 Landesfachgruppen für jede Facharztdisziplin etc. etc. führt zu einer Kakophonie, die eine einheitliche Vertretung unseres Standes unmöglich macht! Ganz Bayern kommt bei 12,5 Millionen Einwohnern mit einer Landesvertretung aus, bei uns gibt es nicht einmal Ansätze in diese Richtung. Was wir zu Recht der Politik und der ausufernden Verwaltung vorwerfen, sollten wir im eigenen Bereich versuchen umzusetzen.

Bei dem Beitrag meines Direktors Dr. Brock wäre ein Hinweis von Interesse, woher der Name „Weitmoser Kreis“ stammt. Soweit der Beitrag eines kritisch-interessierten Lesers Ihrer gut gemachten Zeitschrift. ::

Universitätsprofessor Dr. W.U. Wayand, Linz



Gesundheits- und Pflegepädagogik

(Gleichhaltung gem. GuKG § 71)

Die Studierenden entwickeln Kompetenzen, um Lernprozesse im schulischen wie im berufspraktischen Feld der Gesundheits- und Krankenpflege auslösen, begleiten und evaluieren zu können.

Abschluss: Akademische/r Pflegepädagog/in/e (AE)
Master of Science (MSc)

Dauer: 3/5 Semester (berufsbegleitend), Blockform

Beginn: 9. September 2013

Gebühr: AE: EUR 5.400,- MSc: EUR 7.900,-

Donau-Universität Krems

julia.birringer@donau-uni.ac.at

Tel. +43 (0)2732 893-2642

www.donau-uni.ac.at/pflegepaedagogik



Sehr geehrter Herr Kollege Wayand,

zuerst ist es mir als gelerntem Südamerikaner ja schwer gefallen, Ihre mich ehrende vertrauensvolle Anrede aufzunehmen (mein Schulfreund, der seinerzeit in Darstellender Geometrie und Bildnerischer Erziehung mangels jeglichen räumlichen Vorstellungsvermögens immer wieder mit dem „Nicht genügend“ gekämpft hatte und zwischenzeitlich als Facharzt für Orthopädie arbeitet, ist im ersten Semester seines Medizinstudiums auf die Idee gekommen, diese von seinen Professoren für ihre Studenten gebrauchte Anrede vice versa anzuwenden, was dem Vernehmen nach gar nicht gut angekommen ist), ich nehme's aber als Auszeichnung. Danke.

Danke auch für Ihr Lob unserer ÖKZ. Wir leben davon. Also, ich meine, im übertragenen Sinn ... Das wegen des „Weitmoser Kreises“ von Kollegen Heinz Brock war Absicht. Wir wollten die geschätzte Leserin, den geeigneten Leser zum Internetten verführen: www.weitmoser-kreis.at, für alle, die während der Feiertage was anderes gemacht haben. Irgendwie ist das kryptische Kalkül mit dem Namen scheint's aufgegangen ... wen interessiert's schon, was KSZE, OPEC oder BZÖ bedeuten?

Bei der Ärztekammer sind wir ja der gleichen Meinung, was uns mit den meisten Ärzten, die ich kenne, verbindet. Dies führt mich immer wieder zu den Fragen: Wer wählt die Funktionäre? Sind auch andere Berufsgruppen bei Ärztekammerwahlen aktiv wahlberechtigt? Haben auch ärztliche Österreicher die Vertreter, die sie verdienen?

Der Sinn meiner Geschichten entzieht sich dem geeigneten Betrachter immer öfter. Ein lieber Freund hat es so formuliert: „...ich glaube, es gibt grob gesehen zwei Gruppen, die sich sehr über Deine Betrachtungen freuen. Die erste ist jene, die sich darüber freut, das zu lesen, was Du gar nicht geschrieben hast, und die zweite ist jene, die sich freut, dass sie das, was sie zu lesen meinen, jedoch so nicht dort steht, trotzdem verstanden haben. Möglicherweise freuen sich auch jene Erdenbürger, die Dich überhaupt nicht verstehen, darüber, dass sie meinen, Dich verstanden zu haben, obwohl sie's nicht verstehen ...“ Im gegenständlichen Fall hat mich die Forderung eines Ärztekammerers nach einer „universitären Berufsausbildung“ für Politiker gereizt: Berufsausbildung an einer Akademie oder akademische Ausbildung? Sie als habilitierter Mediziner werden den Unterschied besser verstehen als mancher Dr. med. univ. ohne jedes wissenschaftliche Handwerkszeug, von dem das System verlangt und voraussetzt, dass er wissenschaftliche Publikationen richtig lesen kann. Und wie kommt ein an einer Akademie ausgebildeter Funktionär dazu, universitäre Berufsausbildung für andere Funktionäre zu fordern!? Aber das kann man in Österreich (wo genau ein einziges Diplomstudium – seit Kurzem auch inkl. obligatorischer wissenschaftlicher Diplomarbeit – mit dem Dokortitel ausgezeichnet wird) ja so nicht schreiben ... ::

Mit akademischem Handkuss

Ihr für Ihr Echo dankbarer

A. di Positas